

Lohn der Einsen

In Auswertung der Erkenntnisse des Moskauer Symposiums zur Ausbildung und Erziehung der studentischen Jugend wurde an der Juristenfakultät nach gemeinsamer Beratung von Partei, Lehrkörper und FDJ die alte Form des wissenschaftlichen Studentenzirkels wieder aufgefunden und zu einem Weg der Bestenförderung durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit umgestaltet. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß die Mitglieder des Zirkels in den Zwischenprüfungen einen Gesamtdurchschnitt von 1,3 erreichten. Während in den Jahren bis 1959 die wissenschaftlichen Studentenzirkel an der Juristenfakultät zufällig von einzelnen Instituten gegründete Gemeinschaften für interessierte Studenten waren und die FDJ-Leitung von ihrer Existenz gerade noch Kenntnis hatte, sind die neuen Studentenzirkel Einrichtungen des Jugendverbandes, die der Lehrkörper leitet. Nur die besten Studenten erhalten die Ehre, ihre Seminargruppe im Zirkel zu vertreten, besondere Aufgaben auf wissenschaftlichem Gebiet zu lösen und auf diese Weise als angehende Staats- und Rechtswissenschaftler, als Staatsanwälte, Richter, Justitiare oder leitende Staats- und Wirtschaftsfunktionäre gefördert zu werden.

Entsprechend dem Charakter der Ausbildung und der Forschung an der Juristenfakultät beschäftigt sich der Zirkel mit den Beziehungen von Ökonomie und Recht in einem speziellen Bereich des Bauwesens unter den Bedingungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Durch die umfassende Analyse der einschlägigen deutschen und sowjetischen Fachliteratur und der staatlichen und betrieblichen Praxis in der DDR wurden für die Bauschaffenden neue, unmittelbar interessierende Fragen behandelt, auf die aber an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann. In diesem Beitrag soll vielmehr eine Reihe von Erfahrungen der Zirkelarbeit zur Diskussion gestellt werden, die für alle Fakultäten – unabhängig von ihrer Fachrichtung – von Bedeutung sind.

Eine der Hauptfragen, die nach der Immatrikulation neuer Studenten an einer Universität beantwortet werden muß, ist die nach der Aneignung eines wissenschaftlichen Arbeitsstils – nach dem „richtigen“ Studieren. Genügt es, wenn von den Lehrkräften Vorlesungen, Übungen, Seminare, Konsultationen und Praktika nach besten Kräften gestaltet werden, um die heute noch Lernenden einmal zu befähigen, die gewaltigen gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen und technischen Aufgaben des 20. und 21. Jahrhunderts zu lösen? Auf dem Moskauer Symposium 1963 wurde diese Frage verneint und hervorgehoben, daß neue Formen der

wissenschaftlichen Selbstbeteiligung der studentischen Jugend entwickelt werden müssen, die die verantwortungsbewußte eigenschöpferische Tätigkeit fördern. Dieses Problem steht sowohl bei der Ausbildung von Naturwissenschaftlern, als auch – mit bestimmten Besonderheiten – bei den Gesellschaftswissenschaftlern.

Förderung und Wettbewerb

In dem auf dem VI. Parteitag der SED beschlossenen Parteiprogramm heißt es: „Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist Hauptinhalt und grundlegendes Entwicklungsgesetz unserer Epoche. Wir sind Zeugen und Mitgestalter der größten Revolution in der Geschichte der Menschheit. Sie führt zur Erneuerung aller sozialen und politischen Existenzformen. Sie führt zur Umwälzung

Stadtbauamt) und im 3. Studienjahr – gleichzeitig mit der Zivildienstausbildung – die Untersuchung der zwischenbetrieblichen Kooperation (zwischen Bau-, Baustoff- und Baustoffversorgungsbetrieben).

Die Anleitung und Betreuung der Arbeit kann nur ein Wissenschaftler übernehmen, der in seiner Forschungstätigkeit (Dissertation, Habilitation, Forschungsaufträge, Gutachten usw.) auf gleichem oder unmittelbar angrenzendem Gebiet tätig ist. Der Wissenschaftler gibt die Orientierung für die inhaltliche und methodische Gestaltung der Arbeit. Besonders bei neugegründeten Zirkeln im 2. Semester ist das Heranführen an die Technik der wissenschaftlichen Arbeit von großer Bedeutung. Um ein wirkungsvolles Ergebnis der Untersuchungen zu erreichen, ist den jungen Studenten von der Vorlesungsnachschrift

Nahzu zwei Jahre besteht der wissenschaftliche Studentenzirkel „Staatliche Leitung des Bauwesens“ an der Juristenfakultät der Karl-Marx-Universität. Seine Geburtsurkunde war faktisch die Ausschreibung des wissenschaftlichen Wettbewerbs für Studenten mit dem Rahmenthema „Neue Ergebnisse bei der schöpferischen Auswertung der Sowjetwissenschaft und ihre Bedeutung für das jeweilige Studiengebiet sowie für die sozialistische Praxis“ durch den Senat unserer Universität. Für die Erfolge des Zirkels sprechen zwei fertiggestellte wissenschaftliche Arbeiten, von denen die erste im Forum (Beilage Nr. 36 vom 6. 9. 1962) erschien, während die zweite zum wissenschaftlichen Wettbewerb 1963 eingereicht wurde. Im nachstehenden Artikel berichtet Dr. Jürgen Becher, wie der Zirkel zu einer echten Form der Bestenförderung entwickelt wurde, und vermittelt wertvolle Erfahrungen, die auch für wissenschaftliche Studentenzirkel in anderen Fachrichtungen vielfältige Anregungen geben. Der Studentenzirkel der Juristenfakultät richtet mit diesem Beitrag gleichzeitig die Aufforderung an alle anderen Zirkel, ihre Erfahrungen ebenfalls zur Diskussion zu stellen.

xis ihre Aufgaben lösen können, ist es unter den Bedingungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft – im speziellen Fall des Bauwesens – möglich, am Schreibtisch zu praxiswirksamen gesellschaftswissenschaftlichen Ergebnissen zu kommen. Was für die Wissenschaftler bedeutsam ist, gilt in gleichem Maße für die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten. Ein wissenschaftlicher Studentenzirkel wird seine volle Wirksamkeit erst durch eine enge Verbindung zur Praxis erhalten.

... und die Praxisverbindung

Die Praxisverbindung hängt unmittelbar von zu bearbeitenden Themenkomplex ab und sollte möglichst mit der Verbindung des leitenden Wissenschaftlers identisch sein. Er kennt aus seiner eigenen Forschungsarbeit bereits die Situation und die Aufgaben der jeweiligen sozialistischen Betriebe und staatlichen Einrichtungen. Und nicht zuletzt sind ihm die verantwortlichen Funktionäre persönlich bekannt. Dadurch ist es möglich, daß nach Rücksprache mit den betreffenden Kollegen die Studenten eine gute Aufnahme und eine entsprechende Unterstützung in den Einrichtungen erhalten.

Von großer Bedeutung ist der Zeitpunkt der Aufnahme von Verbindungen zur sozialistischen Praxis. Es empfiehlt sich, daß alle Studenten zunächst das Grundanliegen des Themenkomplexes begriffen und durch kollektive Diskussionen eine Konzeption für die Lösung des Problems erarbeitet haben. Danach ist es ihnen auch möglich, einen Fragebogen anzufertigen, der ihnen hilft, schnell und allseitig die einzelnen Problemkreise zu ergründen. Besonders gut bewährt sich auch das vorherige Zuschieken des Fragebogens an die zuständigen Kollegen.

Bei Aufgabenstellungen über mehrere Jahre muß gesichert sein, daß der Leiter des wissenschaftlichen Studentenzirkels selbst eine feste Verbindung zu zentralen Staatsorganen bzw. Forschungsinstitutionen (z. B. ökonomisches Forschungsinstitut der Staatlichen Plankommission, Deutsche Bauakademie) hat, um jeweils auf die wichtigsten, unmittelbar zu lösenden Probleme orientieren zu können. Allein die betriebliche Praxis und die Kenntnis der Arbeit der örtlichen Staatsorgane reichen dazu nicht aus.

Nicht weniger bedeutsam ist das richtige Auswerten der Materialien aus der Praxis. Eine falsche Verallgemeinerung von Einzelergebnissen kann zu optimistischen und pessimistischen Fehlentscheidungen führen und den gesamten Wert der Arbeit vermindern. Hier ist die helfende Unterstützung des Wissenschaftlers besonders erforderlich. Er kann durch seine eigenen Erfahrungen und die bessere und tiefere Kenntnis der Thematik die erforderlichen Hinweise geben.

Nachdem eine Auswertung der Praxisuntersuchung im Zirkel getroffen wurde, ist ihre Verteidigung im Betrieb bzw. beim zuständigen Staatsorgan unbedingt erforderlich. Sie dient der Kontrolle ihrer Richtigkeit und – im begrenzten Umfang – der Verbesserung der Tätigkeit in manchem Bereich der Praxis.

Sicher gibt es an anderen Fakultäten ähnliche oder andere Ergebnisse in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten. Der wissenschaftliche Studentenzirkel „Staatliche Leitung des Bauwesens“ der Juristenfakultät Leipzig ist für jede neue Anregung dankbar. Durch einen öffentlichen Austausch der Ergebnisse, Erfahrungen und Arbeitsmethoden wird es der studentischen Jugend gelingen, mit ihren Mitteln besser als bisher die Aufgabenstellungen des VII. Parteitags der FDJ zu erfüllen.

Diskussions-



Bestenförderung

der Ideologie und der Kultur, zur Entwicklung des Menschen des sozialistischen Zeitalters.“ Diese „Menschen des sozialistischen Zeitalters“ befinden sich in den polytechnischen Oberschulen, Hochschulen und Universitäten, Betrieben und LPG. Um ihre Erziehung zu guten Sozialisten und Fachleuten ringen die besten Vertreter der Werktätigen, kämpft die Arbeiterklasse und ihre Partei. Eine besondere Verantwortung für die Entwicklung der Jugend trägt im Auftrag der SED der sozialistische Jugendverband der DDR, die Freie Deutsche Jugend.

Eine Form der eigenschöpferischen Selbstbeteiligung der Studenten kann die planmäßige Arbeit im wissenschaftlichen Studentenzirkel sein. Die Erfahrungen an der Juristenfakultät haben gezeigt, daß es durch diese Zirkel einerseits möglich ist, einen Durchbruch in der Förderung überdurchschnittlich begabter Studenten und andererseits einen gesunden Wettbewerb, ein gegenseitiges Anspornen in der Lernarbeit aller Studierenden zu erzielen (z. B. Bestreben, Mitglied der Zirkel zu werden, Einflußnahme auf die Studiengruppenarbeit durch die Zirkelmitglieder in den Seminaren, regelmäßige wissenschaftliche „Tagungen“ der Seminare, Studienjahre und der gesamten FDJ-Grundorganisation).

Aus dem zeitlichen Ablauf des juristischen Studiums (4 Studienjahre) ergibt sich die Notwendigkeit, bereits mit Beginn des 2. Semesters die wissenschaftlichen Studentenzirkel neu zu gründen bzw. neue Mitglieder aufzunehmen. Ein späterer Beginn würde eine systematische Arbeit über mehrere Jahre mit bestimmten Ergebnissen gefährden, da die Studenten des Zirkels an den allgemeinen Praktika u. a. teilnehmen müssen und das letzte Semester der intensiven Vorbereitung des Staatsexamens dient. Daraus ist bereits ersichtlich, daß die Mitglieder des Studentenzirkels keine Sonderstellung einnehmen. Es werden vielmehr von ihnen auch überdurchschnittliche Leistungen in der allgemeinen Ausbildung verlangt. Ohne diese Forderung wäre jede Spezialausbildung illusorisch, die Studenten würden nach dem Staatsexamen nicht den Anforderungen der Praxis gerecht werden.

über die Seminarvorbereitungen, das Studium der Grund- und Sekundärliteratur, das Anfertigen von Karteien (Quellen- und Materialkartei) und Materialsammlungen, das Arbeiten in großen Büchereien, das Anlegen von Fragebüchern für Praxisuntersuchungen, die Auswertung der Fachzeitschriften bis zur wissenschaftlichen Verallgemeinerung jeder Schritt zu erklären.

Gute Russischkenntnisse

Zu jeder wissenschaftlichen Arbeit gehört die genaue Kenntnis der Sowjetwissenschaft im Bereich des Untersuchungsgegenstandes. Die Mitglieder des Studentenzirkels müssen deshalb in der Lage sein, unter Anleitung die sowjetischen Fachzeitschriften im Original zu verfolgen und die wichtigsten Artikel zu übersetzen. Gute bis sehr gute Sprachkenntnisse sind demzufolge eine weitere Voraussetzung für ein verwertbares Arbeitsergebnis. Die Mitglieder des Zirkels „Staatliche Leitung des Bauwesens“ absolvierten beispielsweise ihre Russisch-Prüfung mit der Note 1.

Unter dem Blickpunkt solcher Voraussetzungen ist die Auswahl der Zirkelmitglieder vorzunehmen. Das ist verständlicherweise besonders schwierig, wenn sie bereits nach dem 1. Semester erfolgen muß. Eine Hilfestellung ist natürlich dadurch möglich, daß bereits in den ersten Wochen nach Studienbeginn regelmäßige Leistungskontrollen in allen Fächern in Form von Klausuren, Referaten u. a. erfolgen. Sie geben den Studenten ein Spiegelbild der eigenen Leistungen und vermitteln den Lehrkräften einen Eindruck über den Grad der Beherrschung des Stoffes und der neuen Arbeitsatmosphäre gegenüber den Vorstudienanstalten.

Der Kreis des Studentenzirkels muß sich auf Vorschlag der FDJ-Leitung der Fakultät aus sehr interessierten Freunden unter Wahrung des Grundsatzes der Freiwilligkeit zusammensuchen. Die wissenschaftliche Arbeit über den Rahmen dessen hinaus, was in den Lehrveranstaltungen geboten wird, erfordert von jedem Mitglied des Zirkels einen erhöhten Einsatz, der nur bei größtem Interesse zu Ergebnissen in der Arbeit des Zirkels und gleichzeitig zu einem Ansteigen der Studienleistungen führt.

Keine wissenschaftlichen „Hilfsarbeiter“

Bei der Bildung und in der Arbeit wissenschaftlicher Studentenzirkel wurden an unserer Fakultät einige Erfahrungen gewonnen, die wir weiter vermitteln wollen, da sie unserer Meinung nach von allgemeinem Interesse sind.

Der Themenkomplex, der vom Zirkel bearbeitet werden soll, ist gemäß dem Ausbildungsstand und -ziel der entsprechenden Fachrichtung zu wählen. Die gewonnenen Erkenntnisse müssen von Jahr zu Jahr ergänzt und vertieft werden können. Der Problembereich muß für die Praxis bedeutend und durch die Studenten in einer bestimmten Zeit schrittweise lösbar sein. Ganz besonders ist darauf zu achten, daß in den Zirkeln nicht schlechthin wissenschaftliche Hilfsarbeiten verrichtet werden. Im Fall unserer Zirkel wurde die Baumaterialplanung auf Grundlage des Ministerratsbeschlusses vom 1. 2. 1962 zur Verbesserung der Arbeit im Bauwesen untersucht. Das bedeutete im 1. Studienjahr – gleichlaufend mit den Lehrveranstaltungen in Politischer Ökonomie des Sozialismus – die Klärung der ökonomischen Grundfragen der Materialplanung; im 2. Studienjahr – parallel zur Ausbildung im Staatsrecht – die Analyse der Tätigkeit bestimmter Staatsorgane im Prozeß der Baumaterialplanung (Ministerium für Bauwesen, Bezirks- und

Delegiert für ein Jahr

Die Delegation in einen wissenschaftlichen Studentenzirkel durch die FDJ-Gruppe des Seminars erstreckt sich bei uns auf ein Studienjahr. Sie muß nach den jährlichen Zwischenprüfungen erneuert werden. Da der leitende Wissenschaftler für die Leistungen der Zirkelmitglieder in allen Fächern gegenüber dem Lehrkörper die Verantwortung trägt, die Aufgaben entsprechend den zeitlichen Möglichkeiten und individuellen Fähigkeiten der Mitglieder verteilt, ist die Abberufung eine große Ausnahme. Dagegen sind Neudelegierungen von Studenten, die erst im 2. oder einem späteren Semester sehr gute Leistungen aufweisen, zahlreich. In jedem Fall ist durch die Rechenschaftspflicht gegenüber der FDJ-Gruppe und die Verantwortung des Wissenschaftlers gewährleistet, daß der wissenschaftliche Studentenzirkel eine Form der Bestenförderung bleibt.

Eine andere Frage ist die Mitgliederzahl eines Zirkels. Die Erfahrungen an der Juristenfakultät deuten auf 5 bis 7 Zirkelmitglieder. Eine darüber hinausgehende Zahl würde die individuelle Betreuung durch einen Wissenschaftler unmöglich machen. Es ist aber zu erwägen, in besonderen Fällen die Mitgliederzahl zu erhöhen und mehrere Wissenschaftler an der Zirkelarbeit zu beteiligen.

Ebenso wenig wie die Naturwissenschaftler ohne eine enge Verbindung zur Pra-

Wifa hilft ihren Assen

Mit der Suche nach den neuen Wegen der Bestenförderung beschäftigte sich in den jüngsten Zeit der Lehrkörper der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Von drei Instituten liegen inzwischen Gedanken und Vorschläge für Förderungsmaßnahmen vor. Das Ziel dieser Maßnahmen lautet, auf einen Nenner gebracht, Organisation einer engeren Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Studenten, wobei letzteren Aufgaben übertragen werden sollen, die über die an alle Studenten zu stellenden Anforderungen hinausgehen.

Wie sollen die Förderungsmaßnahmen für die Beststudenten aussehen? Entsteht nicht die Gefahr der Überlastung? Zwei Fragen, auf die das Förderungsprogramm des Instituts für Politische Ökonomie/Abteilung Sozialismus eine Antwort gibt. Aus den beiden Seminargruppen B 11 und C 12 wurden die Studenten Börgen und Menschel sowie Sack und Helfrich als die förderungswürdigsten ausgewählt. Sie werden an Institutsitzungen und Klassikerseminaren des Instituts teilnehmen. Jedem der Beststudenten wird außerdem die Möglichkeit gegeben, ein Seminar in seiner Gruppe vorzubereiten und durchzuführen.

Die Jahres- und Diplomarbeiten der vier Studenten werden vom Professor bzw. vom Abteilungsleiter betreut. Ihr Thema gehört zum Forschungsschwerpunkt der Abteilung. Ziel der Betreuung soll sein, daß die Arbeiten ein solches Niveau erhalten, das es rechtfertigt, sie ganz oder teilweise zu veröffentlichen. Außerdem soll das Thema der Diplomarbeit gewährleisten, daß sie zur Dissertation ausgebaut werden kann.

Zu Beginn des neuen Studienjahres werden Wissenschaftler mit den Beststudenten beraten, an welchen zusätzlichen Vorlesungen sie teilnehmen können, wobei die Interessen der Studenten wie die Wünsche des Instituts gleichermaßen berücksichtigt werden. Gleichfalls soll geprüft werden, an welchen Vorlesungen die Studenten nicht teilnehmen zu brauchen, wenn sie den Stoff im Selbststudium erarbeiten. Der dem ganzen Förderungsprogramm zugrunde liegende Gedanke, die Studienzeit für die Beststudenten effektiver zu gestalten, findet außerdem noch seinen Ausdruck darin, daß die besten Studenten dieser Fachrichtung (Lehrer für Marxismus-Leninismus) im 3. Studienjahr als Hilfsassistenten eingesetzt werden sollen. Die Verwirklichung dieser zweifellos guten Gedanken wird den Assen unter den Wifa-Studenten sicher helfen, noch schneller in der Wissenschaft heimisch zu werden.

Universitätszeitung, Nr. 31, 15. 8. 1963, S. 4



Früh übt sich, ...

... wer einmal Pinsel, Zeichenkette und Feder meistern will. Auch vom Begabten wird bei der Hilfe des erfahrenen Lehrers geübt. Die Besten können nicht nur ihren schwächeren Kommilitonen helfen, auch ihnen kann geholfen werden.